

14.06.2011

Malen mit vier Aborigines

Salem/Hohenfels (hpw) Die angestammten Bewohner des australischen Kontinents gelten nicht nur als älteste Kultur der Erde, die seit mehr als 50 000 Jahren bis heute in authentischer Form überliefert wurde. Die Aborigines haben auch die älteste bekannte Maltradition der Welt, die weiter zurückreicht als die Pferde und Stiere von Lascaux.



Zu den Künstlern aus Zentralaustralien gehörte auch Molly Miller, die mit den Hohenfelder Schülern ein Motiv gestaltete.
Bild: hpw

Blindschleichen, die in einer der Malereien symbolisch dargestellt waren. Abbilden dürfen die Aborigines nur Ausschnitte des ihnen eigenen Landes, in der sich Elemente oder Geschichten aus ihrer Schöpfungsvorstellung abspielen. Davon ließen sich auch die Schüler inspirieren und gestalteten mit den australischen Künstlern ihr gemeinsames Werk.

Die meisten Bilder waren allerdings vergänglich, auf die schwarzen Körper oder in den roten Sand gemalt. Erst seit etwa vier Jahrzehnten nutzen sie eine Leinwand und haben damit erstmals eine neue Aborigines Art geschaffen, die auf den alten Elementen basiert, aber auch zusehends freier und kreativer wird.

Vier Vertreter dieser Kunst waren jetzt mit der Freiburger Galeristin Robyn Kelch zu Gast an der Hohenfels Akademie der Schule Schloss Salem. Kelch erläuterte den Hintergrund der Aborigines-Kultur, ehe die Künstler selbst Einblicke in ihre Malerei gaben und sich dann mit den Schülern an vier schwarze Leinwände setzten, um ein Bild zu gestalten. Zum ersten Mal überhaupt haben Molly Miller und Yaritji Connelly, Keith Stevens und Ginger Wikilyiri ihre Gemeinden in Zentralaustralien verlassen, um zehn Tage in Deutschland unterwegs zu sein. „Es gibt inzwischen schon einige Sammler, die darauf spezialisiert sind“, sagt Robyn Kelch.

Nach einer Erläuterung der Geschichte hinter ihren Gemälden ließen sich Keith Stevens und Ginger Wikilyiri nicht lange bitten, ihr Bild zu „besingen“ und begannen einen nächtlichen Dialog der beiden